

Vier zentrale Punkte aus Kamala Harris Konventionsrede

Vier Erkenntnisse aus Kamala Harris' Rede auf dem Parteitag: Ihre Mittelklasse-Wurzeln, visionäre, aber unscharfe Zukunftspläne, unveränderte Haltung zum Gaza-Krieg und Kritik an Trump als ernsthafte Bedrohung. Mehr über die US-Wahl.

Kamala Harris hat am Donnerstagabend offiziell die Nominierung zur Präsidentschaftskandidatin der Demokraten angenommen und eine Rede gehalten, die die wesentlichen Punkte ihrer Kampagne abdeckte. Dabei gab es kaum neue Erkenntnisse oder besonders leidenschaftliche Momente. Der bahnbrechende Aspekt war die Nominierung selbst – Harris ist die erste Frau mit Migrationshintergrund, die von einer großen Partei nominiert wird.

Harris betont ihre Wurzeln in der Mittelschicht

Viele Amerikaner kennen Kamala Harris, aber nur wenige wissen Details über ihre Überzeugungen oder ihren Hintergrund. Ihre Rede beim Parteitag zielte darauf ab, dies zu ändern. Sie erzählte von der Reise ihrer Mutter als Einwanderin aus Indien, wie ihre Eltern sich trafen und schließlich trennten, sowie von ihrer Kindheit in einem Arbeiterviertel in Oakland, Kalifornien.

„Die Mittelschicht ist, woher ich komme“, sagte sie. „Meine Mutter führte ein striktes Budget. Wir lebten innerhalb unserer Mittel. Dennoch mangelte es uns an wenig. Und sie erwartete von uns, dass wir das Beste aus den uns gebotenen Chancen

machen.“

Harris sprach auch darüber, warum sie Rechtsanwältin und Staatsanwältin wurde. Sie zog eine Linie von ihren frühen Tagen im Gerichtssaal zu ihrem öffentlichen Dienst als Politikerin.

„Meine gesamte Karriere hatte ich nur einen Mandanten“, sagte sie. „Das Volk.“

Eine Vision für die Zukunft - mit wenigen Details

Harris' Rede beinhaltete Aufrufe zur Einheit und einen Weg über die „Verbitterung, Zynismus und spaltenden Kämpfe“ der modernen amerikanischen Politik hinaus. Sie sagte, die USA hätten eine „kostbare, flüchtige“ Gelegenheit, „einen neuen Weg vorwärts zu beschreiten“. Doch dieser Weg war wenig detailliert.

Vage Aufrufe zur Einheit und einem überparteilichen Pfad sind eine Rhetorik, die viele Präsidentschaftsbewerber in der Vergangenheit benutzt haben. Als Harris dann doch auf politische Details einging, sprach sie in Allgemeinheiten. Sie erklärte, dass sie sich darauf konzentrieren werde, die Kosten für „alltägliche Bedürfnisse“ zu senken – einschließlich Gesundheitsversorgung, Wohnen und Lebensmitteln. Sie sprach sich insbesondere für das Recht auf Abtreibung aus und stellte es als Mittel zur Wahrung der Freiheit dar, was ein wiederkehrendes Thema bei diesem demokratischen Parteitag war.

„Amerika kann nicht wirklich wohlhabend sein, solange die Amerikaner nicht in der Lage sind, eigene Entscheidungen über ihr eigenes Leben zu treffen, insbesondere über Herzensangelegenheiten und das Zuhause“, sagte sie. Harris stilisierte sich in ihrer Rede als Mitte-Links-Moderatin und unterschied sich kaum von den Politikansätzen ihres Chefs, dem Mann, den sie zu ersetzen hofft, Joe Biden. „Überall, wo ich hingehe, in jedem, den ich treffe, sehe ich eine Nation, die bereit

ist, voranzukommen“, sagte sie. „Bereit für den nächsten Schritt auf der unglaublichen Reise, die Amerika ist.“ Die genauen Details dieses Schrittes bleiben jedoch offen.

Unveränderte Botschaft zum Gaza-Krieg

Während pro-palästinensische Demonstranten vor dem Parteitag marschierten, widmete Harris der Außenpolitik zum Gaza-Krieg besondere Aufmerksamkeit in ihrer Rede. Auch hier gab es kaum Unterschiede zwischen ihrer Rhetorik und den Ansichten von Biden – und sie bezog sich mehrfach auf den Präsidenten.

„Präsident Biden und ich arbeiten rund um die Uhr“, sagte sie, „denn jetzt ist die Zeit, um einen Geiselaustausch und einen Waffenstillstand zu erreichen.“ Sie versprach auch, sicherzustellen, dass Israel immer in der Lage ist, sich zu verteidigen, und hob die Brutalität des Hamas-Angriffs vom 7. Oktober hervor. Für einen Moment schien es, als würde das Publikum buhen, doch Harris wechselte schnell zum Leid der Palästinenser und stellte fest, dass das Ausmaß ihres Leids „herzzerreißend“ sei.

Dies wird die Demonstranten draußen jedoch kaum zufriedenstellen, und sie könnten in ihre Heimatstaaten – einige in wichtigen Schlachtfeldstaaten wie Michigan – zurückkehren, überzeugt davon, dass eine Präsidentschaft von Harris eine Fortsetzung der Biden-Politik im Gaza-Krieg bedeuten würde.

Trump ist ein „unseriöser Mann“, aber eine ernste Bedrohung

Vor zwei Tagen bildeten Michelle und Barack Obama ein Team, das den ehemaligen Präsidenten Donald Trump für das, was sie als seine kleinen Obsessionen und kleinliche Persönlichkeit charakterisierten, herabsetzte. Auch Harris nahm ihren republikanischen Gegner ins Visier, doch ihre Angriffe entsprachen weitgehend den Standard-Attacken der

Demokraten – einschließlich Biden – der letzten Monate.

„In vielerlei Hinsicht ist Donald Trump ein unseriöser Mann“, sagte sie. „Aber die Konsequenzen, Donald Trump wieder ins Weiße Haus zu bringen, sind äußerst ernst.“

Sie sprach den Angriff auf das US-Kapitol am 6. Januar durch Trump-Anhänger an und erwähnte seine strafrechtlichen Verurteilungen. Sie griff auch das Lieblingsfeindbild der Demokraten, den Projekt 2025-Plan der Heritage Foundation für eine republikanische Präsidentschaft, an. Obwohl der ehemalige Präsident den Plan zurückgewiesen hat, stellte Harris fest, dass er von seinen Beratern geschrieben wurde und darauf abzielt, das Land „in die Vergangenheit zurückzuziehen“.

Der Kontrast zwischen Zukunft und Vergangenheit war bisher ein zentrales Thema der Harris-Kampagne, wie es auch in ihrer Nominierungsrede der Fall war. Es ist eine der Möglichkeiten, wie die Vizepräsidentin einen Unterschied nicht nur zu ihrem aktuellen republikanischen Gegner, sondern auch zu den unbeliebten Aspekten ihres Chefs, Joe Biden, ziehen konnte, der vor ein paar Wochen noch der wahrscheinliche demokratische Kandidat war.

Mehr zur US-Wahl

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de